

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterh. d. Bl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

Nr. 64.

Dienstag, den 2. Juni

1891.

Bekanntmachung,

die feuer sichere Aufbewahrung von Puzlappen, Puzsfäden und dergl. betreffend, vom 27. Mai 1891.

Wie zur Kenntniß des unterzeichneten Ministeriums gekommen ist, wird in Fabriken und Werkstätten mit den sogenannten „Puzlappen, Puzsfäden“ und dergl. nicht immer mit genügender Vorsicht umgegangen. Diese zum Reinigen und Puzen von Maschinen und Transmissionen verwendeten Materialien werden durch den Gebrauch nach und nach mit Del getränkt, sowie mit ganz kleinen Eisensplittchen vermischt und sie befinden in diesem Zustande im höchsten Grade die Eigenschaft der Selbstentzündung. Anstatt nun dieselben in metallenen, steinernen, oder sonst feuer sicheren Behältern gehörig zu bergen, werden sie häufig nach dem Gebrauche in durchaus ungenügender Weise aufbewahrt, ja sogar innerhalb der Gebäude in freiliegenden Haufen angehäuft und es sind hierbei nachgewiesener Maßen durch Selbstentzündung im In- und Auslande schon vielfach erhebliche Schadenfeuer verursacht worden.

Es werden daher die betreffenden Gewerbetreibenden auf Obiges aufmerksam gemacht und dringend ermahnt, sich im eigenen Interesse eines solchen unvorsichtigen Gebahrens zu enthalten, vielmehr alle öl- und fettgetränkten Puzlappen und dergl. lediglich in metallenen, steinernen oder sonst feuer sicheren Behältern aufzubewahren, dieselben auch, ebenso wie den gesammten Kehricht, alltäglich mindestens einmal aus den Fabrik- und Werkstättengebäuden völlig zu entfernen und nach feuer sicheren Orten außerhalb derselben zu bringen.

Dabei wird auf die Bestimmung in § 367 unter 6 des Reichs-Strafgesetzbuchs hingewiesen, wonach Derjenige, welcher Waaren, Materialien oder andere Borräthe, welche sich leicht von selbst entzünden oder leicht Feuer fangen, an Orten oder in Behältern aufbewahrt, wo ihre Entzündung gefährlich werden kann, oder Derjenige, welcher Stoffe, die nicht ohne Gefahr einer Entzündung bei einander liegen können, ohne Absonderung aufbewahrt — natürlich ganz abgesehen von etwaigen weiteren vermögensrechtlichen oder strafrechtlichen Folgen seines Verhaltens — schon an sich mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft wird.

Zugleich werden die zuständigen Behörden und Organe angewiesen, dementsprechend allenthalben gehörige Aufsicht zu führen und sind etwaige Uebertretungen zur Anzeige und Bestrafung zu bringen.

Dresden, den 27. Mai 1891.

Ministerium des Innern.
v. Meisch. München.

Erlaß,

das diesjährige Aushebungs geschäft in den Aushebungsbezirken Schneeberg und Schwarzenberg betreffend.

Nach dem Geschäftsplane der königlichen Ober-Ersatz-Commission im Bezirke der 3. Infanterie-Brigade Nr. 47 findet die diesjährige Aushebung

1) im Aushebungsbezirke Schneeberg

am 18., 19. und 20. Juni 1891

im Gasthose zur Sonne in Schneeberg,

2) im Aushebungsbezirke Schwarzenberg

am 22., 23. und 24. Juni 1891

im Bade Ottenstein in Schwarzenberg,

jedesmal von früh 8 Uhr an statt.

Den zu dem Aushebungs geschäfte heranzuziehenden Militärpflichtigen geht noch besondere Vorladung durch die Ortsbehörden zu.

Dieserjenige, zu deren Gunsten bei dem letzten Musterungs geschäfte reclamirt worden ist, deren Reclamationen jedoch abgewiesen worden sind, sowie Dieserjenige, zu deren Gunsten nachträglich reclamirt worden ist, haben sich am Aushebungstage im Aushebungslocale persönlich einzufinden.

Ueberdies ist jeder in den Grundlisten des Aushebungsbezirkes geführte Militärpflichtige berechtigt, im Aushebungstermine zu erscheinen und etwaige Anlegen vorzubringen.

Schwarzenberg, am 28. April 1891.

Der Civilvorsitzende der Ersatz-Commission in den Aushebungsbezirken Schneeberg und Schwarzenberg.

Fehr. v. Wirsing. St.

Die Landtagswahlliste für Schönheiderhammer, welche für das Jahr 1891 neu aufgestellt ist, liegt von heute ab zur Einsicht für jeden Betheiligten

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In der Bundestathsitzung am Sonnabend wurde, wie geschrieben wird, aus dem Schooße des Bundestaths Herr von Bötticher über die in der Presse verbreiteten Nachrichten bezüglich einer Suspension der Getreidezölle und Einberufung des Reichstags interpellirt. Herr

von Bötticher bestritt, daß diese Nachrichten zuträfen, und betonte, daß die Angelegenheit nicht so weit gediehen sei, um jetzt schon an eine Einberufung des Reichstags zu denken. Die Erhebungen seien keineswegs beendet, ebenso wenig die Erwägungen der Reichsregierung, ob die Lage eine Suspension der Getreidezölle erheische. Im Uebrigen wiederholte der Minister seine Erklärungen aus Reichstag und Land-

tag in gedrängter Form. — Die Frage der Getreidezölle beherrscht naturgemäß die allgemeine Diskussion. Während man von freisinniger Seite die sofortige Suspension der Kornzölle für eine absolute Nothwendigkeit erklärt, begegnet man in offiziellen Blättern starken Zweifeln an einer diesbezüglichen Entschließung der Regierung. So übernimmt der offiziöse Telegraph die Nachricht des „Hamb. Corr.“, daß die mit wachsen-

in der Expedition des Unterzeichneten aus, und sind etwaige Einsprüche gegen den Inhalt längstens bis Ende des siebenten Tages nach dem Abdrucke des Wahlauschreibens in der „Leipziger Zeitung“, bei Vermeidung des Verlustes der Ansprüche, bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Schönheiderhammer, den 2. Juni 1891.

Der Gemeindevorstand.
Voller.

Mittwoch, den 3. Juni 1891,
Nachmittags 3 Uhr,

soll im Drechsler'schen Gasthose zu Wildenthal ein Pferd gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 1. Juni 1891.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.
Liebmann.

Holz-Versteigerung

auf Eibenstocker Staatsforstrevier.

Mittwoch, den 10. Juni 1891,

von Vormittags 9 Uhr an

sollen im Gendel'schen Gasthose zu Schönheiderhammer die auf den Schlägen in den Abtheilungen 15, 18, 20 (Wintergrün), 31, 32 (am Stöckle), 34 (Ritterberg), 53 (Mühlberg), sowie im Einzelnen in den Abtheilungen 20 (Wintergrün), 23, 24 (Hedleithe), 34 (Ritterberg), 45 (Spigleithe), 53 bis 56 (Mühlberg), 58 bis 63 (am Jungnickel) aufbereiteten **Nutzhölzer**, als:

| | | | | |
|------|---|--------|-------------------------------------|-----------|
| 1 | birkner Stamm | von 18 | Ctm. Mittenstärke, | |
| 1 | eberechner | 18 | " | |
| 240 | weiche Stämme | 10—15 | " | |
| 124 | " | 16—19 | " | |
| 33 | " | 20—22 | " | |
| 33 | " | 23 | ic. | |
| 6 | buchene Klöger | 17—52 | Oberstärke, 2,0 und 3,0 Meter lang, | |
| 2 | birkene | 25—30 | " | 3,0 " 4,5 |
| 855 | weiche | 13—15 | " | 4,0 " " |
| 1941 | " | 16—22 | " | 3,5 " " |
| 1462 | " | 23 | ic. | " " |
| 3515 | Stangenklöger | 8—12 | " | 4,0 " " |
| 250 | Derbstangen | 8—15 | Unterstärke, | |
| 9560 | Reisstangen | 3—7 | " | |
| 28 | Raummeter weiche geschnitzte Nuthknüppel, | | | |

sowie ebendasselbst

Donnerstag, den 11. Juni 1891,

von Vormittags 9 Uhr an

die in obigen Abtheilungen aufbereiteten **Brennhölzer** und zwar:

| | |
|-----|----------------------------|
| 5 | Raummeter buchene Scheite, |
| 97 | weiche |
| 1 | birkene Rollen, |
| 152 | weiche |
| 7 | buchene Aeste, |
| 2 | birkene |
| 126 | weiche |
| 656 | weiches Streureisig, |
| 18 | weiche Stücke, |

einzelnen und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in kassenmäßigen Münzsorten, sowie unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Kreditüberfreitungen sind unzulässig.

Holzkaufgelder können vor Beginn der Auktion berichtigt werden.

Auskunft erteilt der unterzeichnete Oberförster.

Königliche Forstrevierverwaltung und Königliches Forstrentamt Eibenstock,

Drechsneider.

am 30. Mai 1891.

Wolfram.

der Bestimmtheit auftretende Nachricht von einer Einberufung des Reichstages mit Vorzicht aufzunehmen sei. Die Regierung habe noch keine Beschlüsse gefasst, insofern die Entscheidung unmittelbar bevorstehend. — Ferner erfährt die „Köln. Ztg.“ aus „gut unterrichteten Regierungskreisen“, bis Montag werde die Staatsregierung eine Erklärung des Sinnes abgeben, daß die Herabsetzung oder Aufhebung der Getreibeckel vor dem Inkrafttreten des österreichischen Handelsvertrages nicht erfolge. Eine Reihe neuer Berichte seien eingelaufen, welche die ursprünglichen Befürchtungen einer diesjährigen Missernte beseitigten. Mehrfache Meldungen besagen, daß recht beträchtliche Weizen- und Roggenmengen sich zur Einfuhr nach Deutschland unterwegs befinden, wenigstens in Folge der Unklarheit über die Zollherabsetzung die Grenzen gesperrt sind.

Dem Bundesrath ist ein Antrag zugegangen, welcher die Ausprägung der Silbermünzen betrifft. Es hat damit folgende Bewandniß: Die am 1. Dezember 1890 stattgehabte Volkszählung hat nach der bereits bewirkten vorläufigen Ermittlung eine Bevölkerung von 49,422,928 Köpfen ergeben. Die Kopfszahl der Bevölkerung ist mithin seit dem 1. Dezember 1880 um 4,188,867 und seit dem 1. Dezember 1885 um 2,567,224 gestiegen. Dem gegenüber beziffert sich die Gesamtsumme der bis Ende April 1891 ausgeprägten Reichsilbermünzen abzüglich der wieder eingezogenen Stücke auf 452,232,347,10 M., und zwar auf 74,096,390 M. in Fünfmärkstücken, 104,955,898 M. in Zweimärkstücken, 178,982,228 M. in Einmärkstücken, 71,483,284,50 M. in Fünfzigpfennigstücken und 22,714,546,50 M. in Zwanzigpfennigstücken. Bei Zugrundelegung des nach Artikel 4, Absatz 1 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 zulässigen Betrages von 10 M. für den Kopf der Bevölkerung würde daher eine weitere Prägung von 41,996,932,50 M. statthaft sein. Im Zusammenhange mit dem Anwachsen der Bevölkerung ist im Verkehr eine Zunahme des Bedarfs an Reichsilbermünzen hervorgetreten, welche sich in einer entsprechenden Verminderung des bei der Reichsbank befindlichen Vorraths äußert. Angesichts dieser Sachlage empfiehlt es sich, mit der Herstellung von zunächst etwa 20 Millionen Mark in Reichsilbermünzen vorzugehen. Das Prägmaterial wird aus dem im Besitze der Reichsbank befindlichen Vorrathe von Thälern deutschen Gepräges zu entnehmen sein. Es wird daher beim Bundesrath beantragt: der Bundesrath wolle sich damit einverstanden erklären, daß 1) etwa 7,000,000 M. in Fünfmärkstücken, etwa 7,000,000 M. in Zweimärkstücken und etwa 6,000,000 M. in Einmärkstücken geprägt, und 2) bei Vertheilung dieser Prägung auf die einzelnen Münzstätten die in dem Bundesrathsbeschlusse vom 21. Dezember 1888 bestimmten Prozentsätze zu Grunde gelegt werden.

In Bezug auf das Fortbestehen des Dreibundes will die „Post“ erfahren haben, daß in den letzten Tagen auch von italienischer Seite die Unterschrift zur Verlängerung des Dreibundes gegeben worden sei. An Versuchen, Italien vom mitteleuropäischen Friedensbündniß abzurängen, ist nichts gespart worden. Die geschickte Haltung unserer und der österreichisch-ungarischen Diplomatie hat aber schließlich im Verein mit der Festigkeit Rudinis und der italienischen Vorkämpfer in Berlin und Wien den Sieg über Schwierigkeiten davongetragen, die nach der „Schlef. Ztg.“ zeitweise nicht ganz unerheblich waren und noch bis in die letzten Wochen manches Kopfzerbrechen verursachten, wenn auch nichts davon in die Oeffentlichkeit gedrungen ist.

Zu der jetzt wieder auf der Tagesordnung befindlichen Frage eines einheitlichen Bußtages (zunächst für Preußen) schreibt man dem „B. T.“ aus Thüringen: Im Thüringerlande, in welchem staatliche Grenzen kreuz und quer und öfter sogar mitten durch Ortschaften laufen, hat die Feier des Bußtags, der in jedem der vielen Staaten auf einen anderen Tag fällt, von jeher zu den unglaublichsten Ungeheuerlichkeiten geführt. Man nehme z. B. das Dorf Görzbach, Kreis Sangerhausen, das durch die Chaussee in eine altpreussische und eine hannoversche, also neupreussische Hälfte geschieden wird. Dort feiert man zwei verschiedene Bußtage; auf der einen Seite der Straße ist Arbeit in der Oeffentlichkeit mit Polizeistrafe bedroht und ist Gottesdienst, auf der anderen wird stott gearbeitet, auch wohl getanzt und musiziert. Und das in ein und demselben Staate, in Preußen.

Rußland. Der Czar ist am Freitag mit seiner Gemahlin in Moskau zum Besuch der dortigen französischen Ausstellung eingetroffen. — Aus Petersburg wird mitgetheilt, daß der Czar mit dem Plane umgebe, seine Residenz nach Moskau zu verlegen. Der Vater dieses Gedankens ist der Czar selbst; daß Pobedonozzew ihn unterstützt, ist selbstverständlich. Auch ist in Frage gekommen, die Residenz „auf ein Jahr“ nach Moskau zu verlegen. Dann würden natürlich die Zentralbehörden des Reiches und die fremden Missionen in Petersburg verbleiben, was viele Unzuträglichkeiten mit sich bringt.

Vocale und sächsische Nachrichten.

Dresden, 29. Mai. Es giebt jetzt nur eine wirklich brennende Frage, dieselbe ist aber so brennend, daß sie jedes andere Interesse in den Hintergrund drängt: diese Frage dreht sich um das liebe tägliche Brod, die bestehende Theuerung. In allen Blättern wird sie erörtert, in Privatgesprächen ernster Männer bildet sie das Hauptthema, und auch an offizieller Stelle, im preussischen Landtage, ist sie zum Gegenstand einer eingehenden Erörterung gemacht worden. Minister v. Bötticher hat in seiner Bankettrede zu Straßund dieselbe drängende Angelegenheit gestreift, und am kommenden Sonntag wird sie voraussichtlich auf dem in Berlin stattfindenden Parteitage der Nationalliberalen heftige Auseinandersetzungen hervorrufen. Daß ein ganz abnormer Zustand existirt, wird Niemand leugnen können. Eine Vergleichung der Preise von 1887 und jetzt ergibt ein deutliches Bild. Am 23. Mai 1887 notirte Weizen bis 185 M., Korn 130—133 M., Kartoffeln waren erhältlich zu 3,50—4,20 M. per Hektoliter; jetzt ist für Weizen 260—248 M., für Korn 195—208 M. zu zahlen, und Kartoffeln schwanken je nach Qualität zwischen 5,20 und 5,50 M. Fügen wir zur Illustration die Preise hinzu, welche sich für den gleichen Zeitpunkt der Jahre 1889 und 1890 ergeben. Im ersteren Jahre waren die Höchstpreise im Mai in der obigen Reihenfolge der Produkte 188, 153, 5 M., im Mai 1890 dagegen 200, 172, 4,50 M. Die immense Steigerung des laufenden Jahres läßt sich durch einen einfachen Vergleich erkennen, und überdies spürt Jedermann die Thatsache am eigenen Geldbeutel. Niemals war die Steigerung so stark, wie jetzt, obwohl die Ernten der beiden Vorjahre auch schlecht waren.

Chemnitz. In nicht geringen Schrecken gerieth am Donnerstag früh ein hiesiges in der Fischpauer Vorstadt wohnhaftes 15-jähriges Mädchen, als es merkte, daß sein schöner Haarzopf vollständig durchschnitten war. Der That dringend verdächtig erschienen zwei halbwüchsige Burschen, die am Abend mit dem Mädchen zusammengewesen waren; in dem Jacket des einen fand man ein Rasirmesser vor.

Ein Reisender, welcher vor einigen Tagen Nachts Zwickau erreichen wollte, aber die Station verfehlt und weiter fuhr, ergriff in seiner Aufregung die Nothleine des Zuges und bewirkte das sofortige Anhalten desselben auf freier Strecke. Der erklärliche Schreck der Mitreisenden fand bald seine humoristische Dämpfung. Der Uebelthäter mußte aber bis zur nächsten Station weiter fahren, das entsprechende Fahrgebel und auch einer weiteren Buße seiner Eifertigkeit wegen sich unterziehen.

In Wiesa hatte sich am Montag Abend der Fleischermeister B. aus seiner Wohnung entfernt unter Umständen, die auf einen Selbstmord schließen ließen. Am Dienstag Abend fand man am Rande des schwarzen Teiches zwischen Wiesa und Schönfeld die Kleider und den Stock des Vermissten, während man den Leichnam erst am nächsten Morgen aus dem Wasser zog. Am Leibe fand man einen schweren Stein, den sich der Selbstmörder, um sicher den Tod zu finden, an seinem Körper befestigt hatte.

Am Donnerstag Nachmittag wollte der 13-jährige Sohn des Handelsmanns Meinhold in Zeughaus-Kautenfranz aus dem in der Nähe liegenden Walde mittelst Handwagen Streu holen, und hatte den großen Zughund (uneingeschürt) mit einer Leine an den Wagen gebunden, mitgenommen; als beide noch nicht weit von der Wohnung entfernt, riß sich der Hund plötzlich los, wurde aber wieder gefangen und war Meinhold im Begriff, das abgezogene Halsband wieder über den Kopf zu stecken. Hierbei biß aber der Hund demselben zuerst die rechte Wade heraus, warf ihn nieder und biß und riß dem armen Knaben die Kopfhaut vollständig herunter. Der Bedauernswerthe wurde in die elterliche Wohnung getragen, von dem herbeigerufenen Arzte verbunden und in das Kreiskrankenstift Zwickau überführt. Der Hund wurde Abends noch erschossen und andern Tages auf Anordnung der betreffenden Behörde thierärztlich untersucht.

Der im Herbst zusammentretende Landtag wird sich, wie mit Bestimmtheit verlautet, u. a. auch mit einer Vorlage über Errichtung zweier neuen Fachschulen zu befassen haben. Die erste ist eine Eisenbahn-Vorschule, die nach dem Muster der Post-Vorschulen eingerichtet werden soll. Mit den vorbereiteten Schritten ist bereits der Geh. Finanzrath Heydenreich betraut worden. Die zweite ist eine Geometerschule zum Zweck der Ausbildung von Vermessungsbeamten, die wahrscheinlich mit einer der bereits bestehenden sächsischen Bauerschulen vereinigt werden wird. — Hierzu wird weiter bemerkt: Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, hegt die Generaldirektion der königl. sächs. Staatseisenbahnen keineswegs die Absicht, die Errichtung von Eisenbahnvorschulen selbst in die Hand zu nehmen, sie verfolgt aber mit Interesse die Bestrebungen der jetzt schon bestehenden Postvorschulen in Lommatsch, Altenberg und Langebrück, welche die Erweiterung zu Eisenbahnvorschulen bezwecken.

Altenburg. Am 27. Mai hat bei einem

starken Gewitter der Blitz in das herzogliche Schloß eingeschlagen; er hat den auf einer Erhöhung im südlichen Theile des Schloßhofes stehenden sogenannten Flaschenthurm getroffen, aber nicht gezündet; er ist an der Blitzableitung des Thurmes niedergegangen. Dieser Thurm, welcher in seiner bis zum First glatten Form etwas an die Nürnberger Dürer-Thürme an den Hauptthoren erinnert, ist dadurch bemerkenswerth, daß nicht eine Treppe in ihm hinaufführt, sondern ein gepflasterter bequemer Weg.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

2. Juni. (Nachdruck verboten.)
Am 2. Juni 1882 starb auf Caprera der italienische Nationalheld Giuseppe Garibaldi, ein Mann, der sich einen Betruf erworben, der zweifellos ein glühender, opferfreudiger, selbstloser Patriot, vielfach ein glücklicher Heerführer, keinesfalls aber ein Politiker und Diplomat war. Er war es, der sehr wesentlich zu der Einigung Italiens beigetragen hat und er hat 1860, nachdem er mit seinen 1000 Mann einen überaus glücklichen Kriegszug durchgeführt hatte, Viktor Emanuel in Neapel zum König ausgerufen. Mit der Eroberung des Königreichs beider Sizilien steht Garibaldi's Ruhm auf höchster Höhe. Dann folgten für ihn wiederholte Kriegerlagen, Gefangennahmen und Begnadigungen, bis er zuletzt als der „Einsiedler von Caprera“ auf dieser Insel leben mußte. Seine letzte und traurige Rolle spielte Garibaldi im letzten deutsch-französischen Kriege. Er hatte der französischen Republik seine Dienste angeboten, indeß zeigte sich seine Guerilla-Kriegskunst den deutschen Waffen keineswegs gewachsen und er hatte nun die Schwähungen der Besiegten zu erbulden. Zuletzt hat er noch schwüßige Romane geschrieben, die sehr schwach sind. Auf Caprera ist der italienische Nationalheld beigesetzt worden.

3. Juni.
Vor 20 Jahren, am 3. Juni 1871, wurde vom deutschen Reichstag ein wichtiges Gesetz genehmigt, nämlich die Konstituierung von Elsaß-Lothringen als deutsches Reichsland; es wurde bestimmt, daß dieses bis Anfang 1873 unter der Diktatur des Kaisers und Bundesraths stehen solle, später sollte dann auch im Reichslande die deutsche Reichsverfassung in Kraft treten. Man hatte ebenfals bezüglich des zurückgewonnenen deutschen Landes das Nichtigste genährt; zwar hatten sich auch gewichtige Stimmen für die Einverleibung in Preußen erhoben, allein um allen inneren und äußeren Schwierigkeiten vorzubeugen, ward jener Beschluß gefaßt. Das anfänglich allzu milde Regiment im Reichslande wurde mit der Zeit strenger; man mußte allmählich verlangen, daß die Bewohner die Zugehörigkeit zu Deutschland als unabänderliche Thatsache hinhimmeln. Allerdings lassen sich die im Laufe von Jahrhunderten in einem deutschen Lande geschaffenen französischen Eindrücke nicht in zwei Jahrzehnten verwischen; allein immerhin ist zu bemerken, daß man sich mit der Lage ausöhnt, ja diese als recht angenehm zu betrachten anfängt. Die Proteste kommen nicht mehr recht von Herzen, sie fängt an, schon mehr Sport zu werden.

Der Flüchtling.

Historische Novelle von Aug. Rothheim.

(11. Fortsetzung.)

So standen die Dinge in Eton, als eines Tages eine im mittleren Alter stehende, aber noch beträchtlich jünger aussehende Frau in Trauerkleidern in James Zimmer trat. Wir erkennen in ihr die Wirthin jener Waldschenke, in welcher Sir Francis Clifton ein Verbrechen verhindert, die Mutter jenes bellagenerwerthen kranken Knaben, dessen Pflege die freundliche junge Schloßherrin sich besonders angelegen sein ließ.

„Nun, Frau Betty, was giebt es, was führt Euch her?“ rief letztere der Eintretenden entgegen. „Ist der arme Martin wieder von einem seiner bösen Anfälle heimgesucht, oder hat die alte Mutter Morris einen Rückfall des schleichenden Fiebers gehabt?“

„Nichts von alledem, theure Herrin,“ entgegnete die hübsche Wittwe. „Die Alte ist Dank Eurer heilsamen Kräuter und Mixturen auf dem besten Wege zur Genesung, und mein armer Junge ist so weit wohl, obgleich der plöghche und gewaltsame Tod seines treuen Beschüzers einen wunderbaren Einfluß auf sein Gemüth gehabt haben muß. Statt daß er sonst den ganzen Tag still auf seinem Stuhl lauerte oder langsam im Garten umherstrolcherte, streift er jetzt stundenlang durch Wald und Feld, den Blick zu Boden gerichtet, als suche er etwas. Anfänglich war ich besorgt seinetwegen und ich weiß auch noch nicht, was diese Aenderung in seinem Wesen bedeuten soll. Aber der alte Doktor Stephan, der schon so lange in unserm Hause aus- und eingiht, hat mich beruhigt. Laßt ihn nur ungehindert seinen Weg verfolgen, sagte er in seiner gutmüthigen Weise; er steht in des Herrn Hand und nur ein gänzlich roher Mensch könnte einem solchen Unglücklichen ein Leid anthun. Und so ist es auch, theuerste Lady, mein armer Knabe wird nicht untergehen. — Doch ich kam, Euch eine Botschaft von Wichtigkeit zu bringen. Der Krämer Bartram, von welchem Ihr öfter Waaren gekauft, ist seit gestern in unserm Hause und in seinem Auftrage siehe ich hier.“

„An mich? Eine Botschaft von Meister Bartram an mich? Wie und was denn, meine gute Frau Betty?“ fragte Jane, tief erröthend das Haupt zur Seite wendend, sie wußte selbst nicht, weshalb.

„O Ihr dürft mir vertrauen, gewiß, Ihr könnt nicht daran zweifeln! Ich würde mein Leben wagen, um den schönen jungen Cavalier zu retten — ich würde es gewiß wagen, wenn es nicht anders so sehr nöthig wäre. Nein, nein! ich will mich um alle Welt nicht in Eurer Geheimniß einbringen, ich zeige Euch nur mein Inneres, damit Ihr Euch vertrauensvoll an mich wendet. Hört doch, Lady, ich will Euch ja auch nur gleich meinen Auftrag sagen. Bartram

läßt Euch melden, er habe Eures Vaters Wunsch willfahrt und alles sei bereit; nur muß er noch persönlich mit Euch reden, und er bittet Euch daher, zu bestimmen, ob er Euch nach Sonnenuntergang im Park oder in meinem Hause treffen kann. Denn in das Schloß darf er sich nicht wagen. Die Dienerschaft! sagte er bloß kurz und weiter nichts."

"Ich verstehe jetzt alles," antwortete Jane befreit; "alles! Doch hat der Mann Euch nichts mehr gesagt, als was Ihr mir soeben berichtet?"

"Kein Wort, Lady! obwohl er meinte, Ihr würdet mir alles aufklären."

"Das kann ich nicht, gute Betty! ich darf es nicht Curer selbst wegen. Rein, nein!" fügte sie schnell hinzu, als sie sah, wie ein Schatten von Unzufriedenheit das Gesicht der treuen Frau überflog; "fürchtet nicht, daß ich Euch misstraue. Aber glaubt mir sicher, die Mitwisserschaft eines solchen Geheimnisses ist verhängnisvoll, und ich möchte Niemand in eine Gefahr stürzen, welche ich selber ja auch nur freiwillig auf mich nehme, weil es einem bedrängten Menschen gilt. Was die Nächstenliebe von uns verlangt, liebe Frau Betty —"

Sie wurde verwirrt und würde sich in ihrer Verwirrung ganz und gar in allgemeinen Redewendungen verlorren und verirrt haben, wenn sie sich nicht doch kurz besonnen und abgebrochen hätte. So setzte sie denn lebhaft hinzu:

"Sollte indes die Noth an uns herantreten, so seid Ihr die erste — das verspreche ich Euch — deren Hilfe ich in Anspruch nehme. Weiß Jemand um die Anwesenheit des Händlers in dieser Gegend?"

"Niemand! Lange nach Mitternacht pochte er an mein Fenster und bat mich, ihn einzulassen. Nachdem er seine Botschaft ausgerichtet, ging er vor Tagesanbruch wieder fort. Ich habe die Seitensenster im obern Stock offen gelassen; er kam über die Parkmauer herüber die große Esche erklettern, deren Zweige fast in die Fenster reichen, und so ungesehen hineingelangen. Welche Antwort soll ich ihm bringen?"

"Ich werde kommen, natürlich!" versetzte Jane schnell. "Also im Park bei der dritten Brücke —"

"Ich weiß nicht," unterbrach sie Betty nachdenklich, "ich halte diesen Ort nicht allzu sicher. Mein seliger Mann pflegte oft zu sagen, die Wände haben Ohren. Ich glaube, er würde das auch von Büschen und Bäumen gesagt haben, wenn er in unserm Fall gewesen wäre. Als ich hierherkiste, eben an jener Stelle vorüber — Ihr wißt, es ist dort ein Platz dicht mit Gebüsch und Unterholz bewachsen — da wurde ich durch einen sonderbaren Laut erschreckt, wie wenn sich einer sachte durch das Gestrüpp hindurch windet. Da sah ich den Kopf eines Mannes aus dem Gestrüch hervorklugen, ein tüchtiges Gesicht von rothem, struppigen Bart und Kopshaar umrahmt, und ich meine gewiß, ich müßte es schon einmal gesehen haben, vor nicht langer Zeit und in Verbindung mit einem schrecklichen Ereigniß; dennoch aber weiß ich trotz eifriger Nachdenkens nicht, wann und wo. Ich rathe deshalb, theure Lady, Ihr thätet besser, den Ort zu meiden."

"Nun gut," bestimmte die Schloßherrin nach einigem Nachsinnen, "so werde ich Euch auffuchen. Aber noch eins! Vorsicht ist in allen Dingen gut. Kommt gegen sechs Uhr zu mir und ruft mich in Gegenwart des Dieners zu Eurem franken Sohn. Wir nehmen dann Robert und Charles zur Sicherheit mit. Jetzt geht hinunter und laßt Euch von der Wirthschafterin das Körbchen mit allerlei, was Ihr brauchen könnt, füllen und vergeßt nicht — sechs Uhr!"

Sie trennten sich, die eine, um bei dem klugen Vater sich Rathes zu holen, die andere, um nachdem sie den Korb reichlich gefüllt zurückgehalten, hatte, den Heimweg anzutreten und klopfenden Herzens den Park zu durchschreiten, den sie von Räubern besetzt wußte.

IX.

Die hübsche Wittwe, in der Schule des Lebens herangeritten und geprüft, war klug genug, ihre Er-

regung zu verbergen; sie wußte zu gut, daß, falls sie beobachtet wurde, der Spion ihre Person und ihren Wohnsitz genau kennen müsse. Und so schritt sie denn, ein Liedchen summend, denselben Pfad zurück, den sie gekommen, anscheinend sorglos, in der That jedoch scharf umherspähend. Indessen nichts ereignete sich, was sie aus der Fassung hätte bringen können. Schweigend lag der Wald, selbst die Thierwelt schien in der Mittagshitze zu ruhen. Kein Zeichen deutete an, daß menschliche Wesen in der Nähe sich befänden, es sei denn der schwache bläuliche Rauch, der langsam dort aus dem dichten Ufergebüsch aufstieg und schnell in der klaren Luft sich verflüchtigte. Dem ungeübten Auge erschien er wie leichte Dunstwölkchen, die Wärme aus dem ausgedehnten jenseitigen Moorlande hervorlockte.

Dieser Irrthum brachte die einsam Wandernde ungeahnt in die unmittelbare Nähe der Gefahr; denn schon war sie im Begriff, zur Beseitigung aller Zweifel das umliegende Terrain zu untersuchen, als eine ihr selbst unerklärliche Unruhe und Angst sie plötzlich befiel und sie veranlaßte, so schnell als möglich dem sichern Wohnherde zuzueilern.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— London. Als am Dienstag Abend voriger Woche der Londoner Eilzug der Stadt Boreener sich näherte, warf sich plötzlich ein junges Mädchen, splinternackt, auf die Schienen und wurde überfahren. Ein herbeigeholter Polizist erkannte zu seinem Entsetzen in der Selbstmörderin seine eigene Nichte, die erst 13 Jahre alt war. Ihre Kleider wurden nicht weit von der Bahn vorgefunden. Der Beweggrund zur That bleibt unerklärlich.

— Ein kostbares Geheimmittel. Das Mittel, durch welches die schöne Diana von Poitiers, die zwei Könige von Frankreich bezauberte und noch im Alter von 70 Jahren den Dichter Brantome in Entzücken versetzte, ihre wunderbare Schönheit so lange konservirte, war — Regenwasser. Nach ihrem Tode verrieth Dubard, ihr Parfümeur, das Geheimniß mit folgenden Worten: "Wahrlich, meine Damen, ich sage Ihnen, daß nichts in dieser niederen Welt dem Regenwasser gleichkommt, wenn es sich darum handelt, das Gesicht zu erhalten und zu erneuern, die Haut zu nähren, ihren Flaum zu bewahren, ihre Poren zu reinigen, ihre Farbe zu erfrischen, ihre Schönheit dauerhaft und beinahe unvergänglich zu machen. Ich, Dubard, Meister des Apothekergewerbes, Chirurg, Barbier und Parfümeur, ich erkläre auf Treue und Glauben und bei der Seele meiner überaus geehrten Herrin, Diana von Poitiers, Herzogin von Valentinois, daß das Regenwasser das einzige Geheimmittel war, dessen sich diese erlauchte Dame während ihres Lebens bediente, um sich eine vollkommene Jugend, Gesundheit und Schönheit bis zu einem Alter von 72 Jahren zu erhalten."

— In der Geschichte der edlen Gaurerzunft hat sich der Engländer Barrington einen Ehrenplatz gesichert. Londoner Blätter erzählen von ihm u. A. folgende Geschichte. Da er zu seinen künstlichen Operationen die verschiedenartigsten Instrumente brauchte, so kam er einmal zu einem Verfertiger wundärztlicher Werkzeuge und bestellte sich eine Scheere von ganz eigenthümlicher Form. Wenige Tage nachher fragte er wieder nach, die Scheere gefiel ihm, und er bezahlte die verlangten zwei Guineen. Als er aus dem Laden getreten war, meinte der Instrumentenmacher zu seiner Frau: "Der Gentleman schien über die Scheere so erfreut, daß wir ihn doch hätten fragen können, wozu er sie gebraucht. Er kam uns ja empfehlen. Ich laß ihm nach!" Der Messerschmied stürzte hinaus, hatte auch seinen Mann bald eingeholt, bat höflich um Entschuldigung, wenn er zu wissen wünsche, was man mit einer solchen Scheere mache. "Warum Freundchen?" fragte Barrington, faßte den Messerschmied an seinen Rock und sah ihm fest in die Augen, "ich weiß nicht, ob ich ihnen das

sagen darf, es ist ein großes Geheimniß." — O ich bitte Sie, es kann mir nützlich sein." Da drückte ihn Barrington fest an seine Schulter und flüsterete ihm in's Ohr: "Ihre Frau weiß darum! Fragen Sie sie — aber im Geheimen!" Verwundert ging der Instrumentenmacher nach Haus und erkundigte sich bei seiner Frau, was sie von der Verwendung der Scheere wußte. "Ich seh's ja!" freischte diese ihn entgegen, "was ist denn mit Deinem Wammis vorgegangen!" Der Messerschmied tastete an seine Taschen und machte ein dummes Gesicht, Barrington hatte ihm mit der Scheere die Tasche mit den eben bezahlten zwei Guineen herausgeschnitten.

— Aus der politischen Kinderstube. Reichspapa: Sieh' einmal, liebe Sozialie, welch schönen neuen Schutzmantel ich Dir da habe anfertigen lassen. — Die kleine Sozialie (schreit). — Reichspapa: Mächtest Du ihn nicht vielleicht anversuchen? Ich glaube er wird Dir ganz prächtig sitzen. — Die kleine Sozialie (schreit). — Reichspapa: Nicht wahr, der rothe Besatz unten herum gefällt Dir? Roth ist ja Deine Lieblingsfarbe. — Die kleine Sozialie (schreit). — Reichspapa: Da sind auch Täschchen an der Seite, um die Hände hinein zu stecken, wenn sie Dir kalt werden sollten. — Die kleine Sozialie (schreit). — Reichspapa: Ja, sag mir nur, was Dir an dem neuen Gewande nicht gefällt? Was willst Du denn noch? — Die kleine Sozialie: Schreien!!

— "Was das für verkehrte Einrichtungen sind," sagte eine junge Ehefrau. "Wenn sich ein Ehepaar scheiden lassen will, muß es sich dreimal verwarnen lassen; jetzt frage ich einen Menschen, warum geschiedt denn nicht dasselbe, wenn sich zwei heirathen wollen? Da wär's doch noch viel nothwendiger, meine ich."

— Ein Pessimist. "So ist's auf der Welt! Geht mein Geschäft schlecht, so hab' ich keine Ursache vernügt zu sein, — geht es gut, so hab' ich keine Zeit, vernügt zu sein. . . . Vernügt bin ich also nie."

— Begründete Klage. Zulu: ". . . Und was macht der Zukünftige?" — Lili: "O Gott, der Mensch bleibt sich immer gleich!" — Zulu: "Soll das ein Vorwurf sein?" — Lili: "Freilich, wenn Einer immer der Zukünftige bleibt!"

— Aus der Schule. Lehrer: "Müller, bilde mir einen Satz mit der Proposition halber!" — "Meiner Faulheit halber bin ich vom Lehrer getadelt worden!" — Lehrer: "Gut. Willi, sag' Du mir auch einen!" — Willi: "Um halber acht haben wir Kaffee getrunken!"

— Aus Kindermund. — "Mama, ich will Kuchen!" — "Du willst? Kinder haben keinen Willen." — "Mama, ich mag Kuchen! Einen Magen haben doch die Kinder?"

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 24. bis 30. Mai 1891.

Geboren: 147) Dem Kürschner Carl Paul Windisch hier Nr. 392 B 1 S. 148) Dem Herrenschneider Johann Baptist Schmidbauer hier Nr. 283 Zwillinge. 150) Dem Bäcker Franz Richard Raß hier Nr. 428 1 S. 151) Dem Waldarbeiter Johann Spigner hier Nr. 203 1 S. 152) Dem Bahnhofrestauration Carl Rabold Kluge in Schönheidehammer Nr. 2 B 1 Z. 153) Dem Handelsmann Christian Hermann Wädler in Neuheide Nr. 8 1 Z. 154) Dem Eisenhüttenarbeiter Hermann Friedrich Lange in Schönheidehammer Nr. 2 B 1 S.

Aufgebeten: 31) Der Eisenhüttenarbeiter Friedrich Louis Lent hier mit der Büchseninzieherin Anna Marie Tuschpeter hier.

Geschließungen: 30) Der Klempner Friedrich Emil Sypach hier mit der Stickerin Anna Amalie Fickel hier.

Gestorben: 82) Des Eisenhüttenwerkstoffschlossers Hermann Oswald Kober in Schönheidehammer Nr. 2 D Sohn, Paul Walthar, 6 W. alt. 83) Christiane Beate Preuß geb. Schtefinger hier Nr. 70, 62 J. 7 W. alt. 84) Anna Marie Leistner geb. Döhler hier Nr. 166 B 35 J. 7 W. alt. 85) Amalie Wilhelmine verw. Wödel geb. Seidel hier Nr. 449, 67 J. 10 W. alt. 86) Der Eisenhüttenarbeiter Gottlieb Friedrich Morgner in Schönheidehammer Nr. 43, 81 J. alt. 87) Des Bretschneiders Alwin Richard Quispenreuter hier Nr. 390 Sohn, Alwin Richard, 11 W. alt.

Eine Parterrestube
mit **Schlafstube** und **Bodenkammer** sofort oder vom 1. Juli ab zu vermieten.
Auch ist daselbst ein schöner **kleiner Etageofen** zu verkaufen.
Poststraße Nr. 126.

Zähne
werden naturgetreu und schmerzlos eingesetzt, gereinigt und plombirt, sowie auch nicht mehr passende Gebisse umgearbeitet oder reparirt bei
W. Deubel.

Ein Familien-Logis
in 1. Etage ist zu vermieten bei
Max Steinbach.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juni ab fährt der Omnibus zu den Bügen 12 Uhr 13 Min. nach Adorf und 3 Uhr 44 Min. nach Chemnitz 10 Minuten früher.
Abfahrt zum Zug nach Adorf 11 Uhr 40 Min. Mittags.
" " " Chemnitz 3 Uhr 10 Min. Nachmittags.

Alban Melchsner.

Dr. Aumann's Süßes Medicinal-Heidelbeer-Wein



aus der Heidelbeere rein und unverfälscht dargestellter Beerenwein, welcher ärztlicherselbst als Ersatz der zumeist gefälschten Tokayer-Weine dringend empfohlen wird. — Dr. Aumann's süßes Heidelbeer-Wein ist ein vorzügliches Getränk zur Kräftigung für **Reconvalescenten** und **Kinder**, und auch als **Hausmittel** gegen **Husten**, **Heiserkeit**, **Verstimmung**, **Magenleiden** etc. etc. mit gutem Erfolg angewendet. — Originalflasche Nr. 1.90. Man achte auf den Namen **Dr. Aumann**. Zu haben in nachfolg. Depots:

In **Eisenst.** bei **G. Emil Tittel** und **H. Lohmann.**

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 73,75 Pf. | Rechnungen empfiehlt E. Hannebohn.

Einen ziemlich neuen
Maschinen-Ofen
verkauft
Louis Günther,
Wolfsgrün.

Morgen Abend 8 Uhr.

Ein freundliches
Garçon-Logis
ist sofort zu vermieten
Forststraße 58 b.

Kaiser-Tinte
in Flaschen zu 10 und 15 Pfennige
empfiehlt
E. Hannebohn.

Ein Aufpasser
sucht
Aron Richter.

XVII. Wander-Ausstellung des Bogtl.-Erzgeb. Industrie-Vereines zu Plauen i. B. in dem gütigst überlassenen Saale der Gesellschaft „Union“ in Eibenstock

vom 31. Mai bis mit 3. Juni dieses Jahres, täglich geöffnet von 10-1 Uhr und 2-5 Uhr unentgeltlich für Jedermann.
Zur Ausstellung gelangen **sämmtliche Neuerwerbungen** des Vereines und der Königlichen Industrieschule zu Plauen i. B.
Um zahlreichen Besuch der Bewohner von Eibenstock bittet

Der Vorstand des Bogtl.-Erzgeb. Industrie-Vereines zu Plauen i. B.
Otto Erbert, Vorsitz.

Gesellschaft „Union“.

Zu der **Sonnabend**, den 6. Juni a. c., **Abends 8 Uhr** stattfindenden **Außerordentlichen Generalversammlung** wird hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: 1) Vorlegung der revidirten Statuten.
2) Beschl. des Kostenanschlags über sich nothwendig machende Reparaturen etc.

Eibenstock, 1. Juni 1891.

Das Directorium.
Friedrich Brandt, Vorsteher.

Herzlichen Dank

für die Beweise liebevoller Theilnahme beim Tode und Begräbnisse unserer theuren entschlafenen Mutter, Groß- und Schwiegermutter, **Frau Wilhelmina Stemmler**. Gleichfalls Dank den lieben Nachbarn, Freunden u. Bekannten für den erhebenden Trauergefang am Grabe. Herzlichen Dank dem Herrn Diakonus Fischer für die trostreiche Grabrede und allen Denen, die die Entschlafene zur letzten Ruhestätte begleitet haben.
Die trauernden Geschwister
Stemmler.

Ein Exporthaus

wünscht mit einem Fabrikanten von **Gallons in billigen** Genres in Verbindung zu treten. Offerten unter **R. M. 31.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Bitte an den wohlwollenden Stadtrath!

Viele Landwirthe brauchen ihre Kinder im Sommer zum Tragen des Mittagbrodes. Der geehrte Stadtrath wird ersucht, den Schulunterricht von 11 bis 12 Uhr ausfallen und denselben früher beginnen zu lassen. Morgenstunde hat Gold im Munde! **Ein Landwirth.**

Im Interesse vieler Arbeiter-Familien, deren Kinder vor 12 Uhr das Mittagmahl dem Vater bringen müssen, geht an den geehrten Herrn Bürgermeister die dringende Bitte, die **Schulstunden zu verlegen** und zwar der Art, daß der Unterricht um 7 Uhr beginnt und 11 Uhr schließt.
Im Auftrag vieler Arbeiter.

Ein freundliches
Garçon-Logis
(Eckzimmer) zu vermieten bei
Max Steinbach.

Bei Husten und Heiserkeit,
Lufttröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krachen im Halse empfehle ich meinen vorzögl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** à Fl. 60 Pf. **All-Heilmann. Th. Buddes,** Apoth. Allein ächt in der **Apothete in Eibenstock.**

Fünf leichte einsp. Wagen
verschiedener Bauart, theils neu, theils gebraucht und **ein Pferd** zum schweren Zug verkauft, weil überzählig
Alban Melchsner.

Hiermit erkläre ich, daß die in der Carl Seidel'schen Schankwirthschaft über **Erdmüthe** verw. **Kocher** hier in Unüberlegtheit ausgesprochene Aeußerung in Unwahrheit beruht und bitte dieselbe um Verzeihung.
Eibenstock, 1. Juni 1891.
Hermann Kunz sen.

Gasanstalt Eibenstock.

In der Hoffnung, daß die wegen ihrer Zweckmäßigkeit besonders während der Sommermonate anderorts schon vielfach eingeführten **Gasheizungsgegenstände**, wie **Kochherde, Kaffeeröster, Platten** u. i. w., auch hier sich einführen werden, hat das unterzeichnete Directorium verschiedene Prospekte und einige solcher Gegenstände (**Kochherd mit Kocher und Kaffeeröster** und **2 Gasplatten**) zur Ansicht sich kommen lassen. **Dienstag, den 2. Juni, von Nachm. 6 Uhr** ab sollen diese **Gegenstände** im hiesigen **„Feldschlösschen“** gezeigt werden. Die geehrten Gasconsumenten und deren Frauen, sowie sich sonst hierfür Interessirte werden gebeten, sich recht zahlreich hierzu einzufinden zu wollen. Die Gegenstände können vorher auch in der Gasanstalt besichtigt werden. Mit den Prospekten wird gern gedient.

Das Directorium.
Eugen Dörfel.

Die Gartenlaube

beginnt sechsten im neuen Quartal den Roman **Lea und Rahel.** Von **Ida Boy-Ed.**

Man abonniert auf **Die Gartenlaube** 1891 in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Abonnements-Preis vierteljährlich nur 1 M. 60 Pf. Ründliche und schriftliche Bestellungen werden auch an den Schaltern der Postanstalten angenommen. Das erste Quartal der „Gartenlaube“ 1891 u. a. den Anfang des Romans

Eine unbedeutende Frau. Von **W. Seimburg** enthaltend, wird auf Verlangen zum gleichen Preise nachgeliefert.

Feldschlösschen Eibenstock.

Donnerstag, den 4. Juni 1891:

Großes Schlag- u. Streichzither-Concert,

ausgeführt von **Emil Reinhold**, Zither-Virtuos aus Leipzig und **Ludwig Behrens**, Streichzither-Spieler aus Hamburg unter gütiger Mitwirkung des Hrn. Zitherlehrer **R. Görner** aus Aue. **Anfang 8 Uhr Abends.** **Entree an der Kasse 50 Pf.**

Nach dem Concert folgt Ball.

Einen sehr genussreichen Abend versprechend, ladet ergebenst ein

E. Eberwein.

Eintrittskarten im Vorverkauf à 40 Pf. sind zu haben bei den Herren **Hermann Pöhlend** und **G. Emil Tittel.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die vorgenannte **älteste und größte** deutsche Lebensversicherungsanstalt zeichnet sich aus:

- durch ihr stetiges Wachstum — ihr Versicherungsbestand betrug:
Ende 1829: 7,100,000 M. Ende 1868: 181,400,000 M.
" 1838: 43,700,000 " " 1878: 347,100,000 "
" 1848: 72,000,000 " " 1888: 550,500,000 "
" 1858: 103,800,000 " " 1890: 585,700,000 " —;
- durch die Beständigkeit ihrer Theilhaberschaft — der Abgang bei Lebzeiten stellt sich bei ihr niedriger, als bei fast allen anderen Lebensversicherungsanstalten —;
- durch die verhältnismäßige Größe ihrer Fonds und insbesondere ihres Sicherheitsfonds;
- durch die große Sparsamkeit ihrer Verwaltung;
- durch die Höhe ihrer Ueberschüsse und die volle unverkürzte Rückgewähr derselben lediglich an die Versicherten.

Die **Versicherungen Wehrpflichtiger** bleiben ohne Zuschlag **prämien auch im Kriegsfall in Kraft.**
Zur Vermittelung von Anträgen empfiehlt sich

Gustav Ed. Unger,
Agent.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung beim Begräbnis unserer theuren Entschlafenen, **Helene Unger** geb. Gläss, sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.
Eibenstock, den 1. Juni 1891.

Die trauernden Hinterlassenen.

Ein tüchtiger Sticker

für Dreihige $\frac{1}{2}$ Handstickmaschine (System Boigt) findet in **Breslau** bei hohem Lohn sofort dauernde Beschäftigung.

Off. an **Mechanische Stickerei von J. Mandowsky, Breslau, Fischergasse 26** erbeten.

Union.

Nächsten Donnerstag:



Schlachtfest.
Bermittag **Wellfleisch**, Abends **frische Würst** und **Bratwürst.**

NB. Auch empfehle einen kräftigen **Mittagstisch.** Hochachtung
Franz Brehme.

Bestellungen

auf das „**Amts- u. Anzeigebblatt**“ für den Monat Juni werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.
Die Exped. d. Amtsbl.

Das bekannte Lotterie- und Bankgeschäft **Carl Heinge** in Berlin hat für alle unsere Leser einen Prospect der großen Internationalen Ausstellungs-Lotterie — 500,000 Loose à M. 1, — beigelegt, auf welchen wir hiermit empfehlend hinweisen.

Fahrplan

der **Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.**

| Von Chemnitz nach Adorf. | | | | |
|--------------------------|------|-------|-------|------------|
| | Früh | Früh | Vorm. | Nachm. Ab. |
| Chemnitz | 4,37 | 9,10 | 2,49 | 7,00 |
| Burghardtsf. | 5,25 | 9,59 | 3,39 | 8,09 |
| Jwödnitz | 6,03 | 10,41 | 4,18 | 8,50 |
| Löhnditz | 6,16 | 10,55 | 4,30 | 9,06 |
| Aue [Ankunft] | 6,35 | 11,16 | 4,49 | 9,30 |
| Aue [Abfahrt] | 6,51 | 11,26 | 4,57 | 9,45 |
| Blauenthal | 7,27 | 11,52 | 5,22 | 10,10 |
| Wolfsgrün | 7,35 | 11,59 | 5,28 | 10,16 |
| Eibenstock | 7,51 | 12,13 | 5,41 | 10,27 |
| Schönheide | 8,03 | 12,22 | 5,50 | 10,35 |
| Wilschhaus | 8,18 | 12,33 | 6,00 | 10,45 |
| Kautenfranz | 8,28 | 12,41 | 6,08 | 10,53 |
| Jägergrün | 4,35 | 8,39 | 12,52 | 6,18 |
| Schöned | 5,17 | 9,19 | 1,31 | 6,55 |
| Wote | 5,30 | 9,32 | 1,44 | 7,09 |
| Marktneustsch. | 6,00 | 10,00 | 2,13 | 7,36 |
| Adorf | 6,09 | 10,09 | 2,22 | 7,45 |

Von Adorf nach Chemnitz.

| | Früh | Früh | Vorm. | Nachm. Ab. |
|----------------|------|-------|-------|------------|
| Adorf | 4,42 | 8,00 | 1,12 | 6,15 |
| Marktneustsch. | 4,56 | 8,20 | 1,26 | 6,34 |
| Wote | 5,25 | 8,49 | 1,50 | 7,04 |
| Schöned | 5,50 | 9,16 | 2,21 | 7,31 |
| Jägergrün | 6,30 | 9,52 | 3,01 | 8,07 |
| Kautenfranz | 6,37 | 9,59 | 3,09 | 8,14 |
| Wilschhaus | 6,45 | 10,07 | 3,17 | 8,22 |
| Schönheide | 7,00 | 10,20 | 3,33 | 8,35 |
| Eibenstock | 7,11 | 10,29 | 3,44 | 8,45 |
| Wolfsgrün | 7,22 | 10,39 | 3,55 | 8,55 |
| Blauenthal | 7,28 | 10,45 | 4,02 | 9,01 |
| Aue [Ankunft] | 7,56 | 11,09 | 4,30 | 9,25 |
| Aue [Abfahrt] | 5,22 | 8,43 | 11,17 | 4,50 |
| Löhnditz | 5,46 | 9,17 | 11,40 | 5,13 |
| Jwödnitz | 6,00 | 9,36 | 11,53 | 5,26 |
| Burghardtsf. | 6,44 | 10,34 | 12,37 | 6,23 |
| Chemnitz | 7,29 | 11,20 | 1,23 | 7,18 |

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibus hat folgende Fahrzeit:

| ab Aue | ab Schönheide | ab Aue |
|------------|---------------|--------|
| 8,04 | 9,14 | 9,24 |
| in Aue | in Eibenstock | 9,35 |
| Blauenthal | Wolfsgrün | 9,41 |
| Wolfsgrün | Blauenthal | 9,52 |
| Eibenstock | Aue | 10,9 |

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:
Früh 6 Uhr 40 M. nach Chemnitz u. Adorf.
" 10 " " " Chemnitz.
Mittags 11 " 40 " " Adorf.
Nachm. 3 " 10 " " Chemnitz.
" 5 " 10 " " Adorf.
Abends 8 " " " Aue resp. Chemn.
" 9 " 50 " " Jägergrün.